

Über 200 Jugendliche kamen zum Tag der Gefirmten auf den Feuerstein / Weihbischof ein gefragter Gesprächspartner

Mit offenen Augen durch die Welt gehen

Zum „Tag der Gefirmten“ fanden sich 229 Mädchen und Jungen sowie 50 Firmbegleiter aus dem ganzen Erzbistum bei strahlendem Oktoberwetter auf Burg Feuerstein ein. „Das Wetter habe ich mitgebracht, noch besser ging es nicht“, spielte Weihbischof Werner Radspieler zu Beginn des Gottesdienstes in der Feuersteinkirche scherzhaft den Trumpf aus. Es sei ein wunderbarer Anblick für ihn, die ganze Kirche mit so vielen jungen Leuten gefüllt zu sehen, meinte Radspieler. Denn häufig zeigten sich in den Gottesdiensten, die er feiere, nur weitaus weniger Jugendliche.

Mit einer kurzen Szene aus einer bekannten Zeichentrickserie wurde der Gottesdienst thematisch eingeleitet. Sie handelte von der Registrierung auf Freundschaftsseiten im Internet und der Überlegung, welch bedrückendes Gefühl es sein müsste, auf der Freundesliste keinen einzigen Namen verzeichnet zu haben. Und von einem Jungen, der glücklich ist, endlich die erste Freundesanfrage zu bekommen, aber seinen eigenen Vater als Kontakt im Internet ablehnt.

Radspieler nutzte die Filmszene als Einstieg für seine Predigt, indem er feststellte, im realen Leben sei es wohl weitaus schlimmer, keine Freunde zu haben. Als er Lehrer an einer Schule gewesen sei, habe er auf dem Pausenhof immer ein oder zwei Schüler auf einem Mäuerchen abseits sitzen sehen, die offenbar nichts mit den übrigen Schülern hätten zu tun haben wollen, umgekehrt aber auch von diesen unbeachtet geblieben seien.

Um Außenseiter aus der Reserve zu locken, Verbindung zu ihnen aufzunehmen, ihnen Mut und Aufmunterung zuzusprechen, so Radspieler, sei Gottes Geist der Liebe notwendig. „Ohne den Heiligen Geist kann man nicht lieben, weil sonst Rivalitäten und Hass hochkommen“, sagte der Weihbischof. Und genau das sei der Inhalt seines Gebets, das er bei Firmungen mit ausgebreiteten Armen über jeden einzelnen Firmling spreche: dass Gott den Geist seiner Liebe auf die



Weihbischof Werner Radspieler war beim Tag der Gefirmten ein begehrter Gesprächspartner.
Foto: Weiler

se Jungen und Mädchen sende, „damit sie selbst zu liebenden Menschen werden, die Gott und ihre Mitmenschen wirklich lieben“.

Ob Armut, körperliche Krankheiten oder seelische Leiden, erst einmal gelte es, diese überhaupt zu bemerken und zur Kenntnis zu nehmen, meinte Radspieler. Er forderte die Gefirmten auf: „Rennt nicht mit geschlossenen Augen durch die Welt, sondern schaut, ob jemand in Not oder krank ist und euch braucht.“ Nicht immer sei Not auf den ersten Blick sichtbar, sie müsse vielmehr erspürt und erfühlt werden. „Wenn ein Mensch wieder froh wird und wieder lacht durch euer Wort, habt ihr etwas ganz tolles geleistet, und das ist das Wirken des Heiligen Geistes“, schloss der Weihbischof seine Predigt.

Bei einer Talkrunde beantwortete Radspieler auf sehr persönliche Weise die Fragen der Kinder. Auf die erste Frage – nach seinem schlimmsten Erlebnis als Weihbischof – erzählte er, wie ein Kind bei der Firmung in einer überhitzten Kirche in Ohnmacht fiel und dabei auf den Steinfußboden aufschlug. Die Firmung habe unterbrochen werden müssen und der Rettungshubschrauber sei gekommen, so erinnert sich der Weihbischof. Am schrecklichsten sei die Folgezeit

gewesen in der Ungewissheit, ob das Kind wieder aus dem Koma erwachen würde. Täglich habe er mit den Eltern telefoniert, und nach drei Wochen endlich sei das Kind wieder zu sich gekommen und wieder ganz gesund geworden.

Sein schönstes Erlebnis sei es gewesen, als er in einem Hospiz, das er regelmäßig besucht, das Zimmer eines Stadtstreichers betreten habe, der er es ablehnte, mit ihm zu beten. Er habe ihm die Krankensalbung vorgeschlagen unter der Bedingung dass er Gott um die Verzeihung seiner Sünden bitte, was dann tatsächlich geschehen sei. Er habe ihn gesalbt und sich danach noch etwas mit ihm unterhalten. Kurze Zeit später sei der Mann gestorben.

Ob er Hobbies habe, wollten die Kinder vom Weihbischof ebenso wissen wie ob er einen facebook-account habe. Letzteres musste Radspieler allerdings verneinen. Er sei schon 73 Jahre alt und könne gut Schreibmaschine schreiben. Einen eigenen Computer besitze er nicht, aber er habe im Büro eine Sekretärin, die sich hervorragend auf den Umgang mit der modernen Technik verstehe. Mit ihrer Hilfe hole er sich Informationen aus dem Internet und beantworte Mails. „Sieht man Sie einfach mal so in

Bamberg auf der Straße?“, interessierte die Kinder. Er gehe in den Supermarkt wie jeder andere Mensch auch und kaufe beim Metzger einen halben Ring Stadtwurst, antwortete der Bamberger Weihbischof darauf. Die Leute würden ihn grüßen und fragen: „Was kauf’ mer denn heut a weng?“ Er gehe ganz normal zur Post und zum Bahnhof und sei oft in den Straßen Bambergs zu sehen. „Ihr dürft nicht immer meinen, ein Bischof ist anders wie andere Leute, wir sind ganz normale Menschen“, sagte Radspieler.

Auch die Frage, ob er den Papst persönlich kenne und vielleicht schon einmal mit ihm Kaffee getrunken habe, beantwortete Radspieler sehr plastisch. Er habe Ratzinger vor seiner Papstzeit gut gekannt, nämlich während seiner Zeit als Bischof von München. Zusammen mit Erzbischof Schick fahre er jetzt alle drei Jahre nach Rom, um dem Papst Rechenschaft über die Vorgänge im Erzbistum Bamberg abzulegen, und da berichte er ihm auch über sein Treffen mit den Gefirmten.

Nach dem Gespräch lade Papst Benedikt die Bischöfe meist zum Essen ein; dort seien dann auch noch andere Bischöfe anwesend. Auch das Essen sei „ganz normal wie bei anderen Leuten auch“. Er erinnere sich an „in Schinken gewickelte Lendchen mit Pommes“, was besonders fein gewesen sei.

In der Feuersteinkirche präsentierten Kinder und Erwachsene ihre in 18 Workshops erzielten Ergebnisse. Hatten sich die Kinder mit Improvisationstheater, Jonglage, Acrylmalerei, Liedkomposition, Schattenspiel, der Gestaltung von Lebenstellern und vielem anderen beschäftigt, so konnten die Erwachsenen über Möglichkeiten einer besseren Vernetzung von Jugendarbeit und Firmvorbereitung nachdenken oder sich über Kurzfilme informieren, die im Firmunterricht eingesetzt werden können.

Die Combo der Werkstatt Neues Geistliches Lied gestaltete den Gottesdienst und die Schlusspräsentation mit.